

„Nieder mit dem Diktator“

Was eine demokratische Präsidentschaftswahl sein sollte, wurde zu einem Machtkampf ganz anderer Art. Es wurde eine Revolution – Die Grüne Revolution in der kargen Islamrepublik Iran.

Freitag, 12. Juni 2009:

Es sind Wahlen im Iran. Knapp 50 Millionen Bürger sind wahlberechtigt, die Beteiligung hoch. Erwartet wird ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem amtierenden Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad und Mir Hussein Mussawi. Während Ahmadinedschad stark rechts und anti-westlich einzuordnen ist, verspricht Mussawi eine „mäßige Modernisierung“ des Landes. Besonders die jungen Wähler kann Mussawi in Umfragen für sich gewinnen.

Samstag, 13. Juni und Sonntag, 14. Juni 2009:

Am Nachmittag wird das Ergebnis der Wahl bekannt gegeben. Demnach habe Ahmadinedschad zwei Drittel aller Stimmen auf sich vereinen können, Mussawi ein Drittel. Zwei andere Kandidaten, die zur Wahl standen haben sich minimale Ergebnisse, dass sie völlig außer Acht fallen. Sofort werden Stimmen laut, die von Wahlbetrug, gefälschten Ergebnissen und Manipulation reden. Oppositionelle Wahlbeobachter waren nicht zugelassen, teilweise gab es zu viele abgegebene Stimmzettel, teilweise nicht genug für die Zahl der Wähler, das Handynetze und die Internetzugänge waren gestört und teilweise sogar gesperrt. Die Anhänger Mussawis gehen auf die Straßen, protestieren. Sie liefern sich Auseinandersetzungen mit der Polizei. Steine und Knüppel werden eingesetzt, Autos und Container in Brand gesteckt. Ausländische Journalisten werden aufgefordert das Land zu verlassen, denen die bleiben wird die Berichterstattung verboten, Filmaufnahmen sind nicht mehr gestattet. Bilder, die die Situation im Land, besonders in der Hauptstadt Teheran zeigen, stammen von den Protestanten selbst, aufgenommen mit Handys. Sie zeigen Prügellattacken der Polizisten und Sicherheitsbeamten auf Demonstranten. Mussawi ruft seine Anhänger zu friedlichen und legalen Protesten auf. Auch in deutschen Großstädten versammeln sich Exiliraner um friedlich gegen das Wahlergebnis zu protestieren. Der Appell Mussawis an den Wächterrat, die Wahl zu annullieren und Neuwahlen durchzuführen, bleibt unbeachtet.

Montag, 15. Juni 2009:

Die Proteste gehen weiter. Über eine Million Menschen protestieren in Teheran. „Lang lebe Mussawi“ und „Nieder mit dem Diktator“ rufen sie. Ausländische Journalisten selbst können kaum noch Bilder oder Informationen nach Außen tragen. Der Informationsfluss spielt sich nur noch über das Internet ab. Auf Plattformen wie Twitter und Facebook schreiben oppositionelle Iraner was in ihrem Land vor sich beruht, von ihrem Kampf für

vorgeht, berichten von ihrem Kampf für einen freiheitlichen Staat. So dringen Bilder durch von den gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Polizisten. An diesem Tag fordern die Proteste unzählige verletzte und die ersten Toten. Zugleich dringen politische Informationen durch, wonach die eigentlichen Ergebnisse ausgezählt seien und wesentlich glaubwürdigere Ergebnisse liefern. Nach diesen wäre Mussawi der deutliche Gewinner der Wahl. Die Proteste werden weiter angeheizt.



Der Begriff „Grüne Revolution“ stammt ursprünglich aus den 1960er Jahren. Damals wurde die Agrartechnik in weniger entwickelten Ländern durch den Einsatz von neuen Düngern, Hybridsorten und künstlicher Bewässerung revolutioniert. Dadurch sollte die Nahrung für Millionen von Menschen sicher gestellt werden. Im Iran wird die derzeitige Bewegung so genannt, da Grün die Farbe des Islam ist. Zu finden ist das Grün auch in der iranischen Landesflagge.

Dienstag, 16. Juni 2009:

Während der Wächterrat eine Annullierung der Wahl ablehnt, aber immerhin bekannt gibt einige Stimmen neu auszählen zu lassen, nehmen die Proteste immer stärkere Ausmaße an. Inzwischen ruft auch Mussawi seine Anhänger auf, den Protesten ein Ende zu setzen, um nicht noch mehr Leben zu gefährden. An diesem Tag fallen Schüsse. Polizisten gehen auf Demonstranten los und foltern sie. Es gibt etliche Verletzte und Tote mehr. Immer mehr schalten sich nun auch ausländische Regierungschefs in die Unruhen ein. Es wird immer unübersichtlicher, auch weil immer weniger Informationen nach Außen dringen können.

Mittwoch, 17. Juni 2009:

Im Internet tauchen immer mehr Videos auf, die das gewalttätige Vorgehen der Polizei gegenüber den Protestanten zeigen. Ganze Morde sind heimlich gefilmt und ins Netz gestellt worden, teilweise aber von den Betreibern (etwa Youtube) wieder runter genommen worden, weil zu brutal. Mussawi ruft seine Anhänger an diesem Tag dazu auf, am morgigen Donnerstag einen Tag der Ruhe, Trauer un-

und Besinnung einzulegen. Die vielen Toten und Verletzten haben einen Schock ausgelöst, sind zugleich aber auch Ansporn nun erst recht für Demokratie zu demonstrieren.

Donnerstag, 18. Juni 2009:

Dem Aufruf Mussawis, am heutigen Tag Trauer zu zeigen, sind seine Anhänger nachgekommen. Auch Mussawi selbst nahm an einem großen Trauerzug durch die Stadt teil. Inzwischen ist die Rede von einem Treffen des Wächterrates mit den drei unterlegenen Kandidaten. Es soll Samstag stattfinden. Neuwahlen werden ausgeschlossen, jedoch sollen die vorliegenden Bearstandungen der drei Politiker, rund 650, thematisiert werden.

Freitag, 19. Juni 2009:

Beim Freitagsgebet spricht Ali Chamenei, der oberste Religionsführer des Landes, zu den Demonstranten. Er bestätigt den Sieg Ahmadinedschads und schließt Neuwahlen kategorisch aus. Den Demonstranten droht er bei weiteren Protesten mit Blutvergießen. Die Rede, viele hatten auf eine Annäherung der Religionen gehofft, sorgt im In- und Ausland für Enttäuschung und heizt weitere Proteste an. Bis zu drei Millionen Menschen ziehen durch die Straßen Teherans, auch im übrigen Land sind Millionen von Bürgern auf den Straßen unterwegs, um ihren Protest zu äußern.

Samstag, 20. Juni 2009:

Der Wächterrat gibt bekannt, zehn Prozent der Stimmen neu auszählen zu lassen. Dies könne von Vertretern der drei Unterlegenen Kandidaten beobachtet werden. Im gleichen Atemzug wird aber auch gesagt, dass dies keine Änderung des Ergebnisses hervorrufen werde. Bei einem Brand in einer Moschee sterben mehrere Menschen, weitere 13 Demonstranten kommen bei Auseinandersetzungen mit der Polizei ums Leben.

Sonntag, 21. Juni 2009:

Angela Merkel äußert sich vor der Presse. Sie sagt, Deutschland stehe hinter den Protestierenden im Iran und appellierte an die iranische Führung, friedliche Demonstrationen gewaltfrei zu zulassen. Stetig dringen weniger Informationen nach Außen. Der Zugang zum Internet ist für die Iraner kaum noch möglich. Das Land ist regelrecht abgeschottet.

Dienstag, 23. Juni 2009:

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon fordert die iranische Führung auf, die Gewalt gegen die Demonstranten einzustellen. Zugleich pocht er auf die Einhaltung der allgemeinen Menschenrechte. Währenddessen schließt der Wächterrat